

Vom Lauf der Zeit



So sie als Gäste kommen

Es mag vorkommen, daß die, die auf der Suche oder der Reise sind, aus Gründen, die nur sie selbst oder die Elementare kennen, den Weg zu den Grenzen unseres Landes finden. So es ihr Wunsch ist, diese zu überschreiten, soll es ihnen nicht verwehrt werden. Als Gäste sollen sie aufgenommen und behandelt werden und wie gute Gäste sollen sie sich benehmen.

Und so sie vor einen Prior, Komtur oder den Hohen Konvent treten und sich ihr Gastrecht erbitten, so sollen sie es erhalten auf ein Jahr und ein Tag. Und damit sie ihren Platz im Lande kennen, so soll ihnen ein Rang zugewiesen werden. Sie mögen dem Entscheid des Betreffenden entsprechend, als Teil des Volkes unserer Lande angesehen werden. Auch ist es möglich, sie mit dem Ansehen eines Knappen oder Ritters, garwohl eines Komturs des Ordens auszustatten. Es maße sich aber keiner an, Ritterwürden oder mehr, auch nicht länger als das schon gesagte Jahr und Tag zu erteilen, denn dies obliegt alleine dem Willen des Hohen Konvent.

So sollen sie unter uns leben und reisen im Land, wohin sie ihre Schritte lenken wollen, so sie Sitten

und Gebräuche achten. Und unsere Hand soll
schützend über ihnen sein.

So sie zum Lernen auf Zeit kommen



Nun finden viele, die das Wirken des Ordens betrachten und dessen teilhaftig werden wollen ihren Weg zu uns und klopfen an unsere Türen. Einige werden gesandt, andere fühlen sich berufen. So sie geeignet sind, wollen wir uns Ihrer annehmen. Einen dritten Teil jedoch, der seinen Weg nicht findet, dem muss sein Weg aufgezeigt werden. In dieser dringlichen Sache gemahnen wir euch Mitbrüder liebevoll, gehet mit wachen Herz und Augen auf euren Wegen, und ihr werdet diese finden.

Merket auf! Ein tapferes Herz, ritterliche Gesinnung und der Funke der Magie sind kein Privileg hoher Abstammung. Wer diese Eigenschaften sein eigen nennt, der ist geeignet.

So soll er, so er von dem Wunsch beseelt ist zu lernen, was es bei uns zu lernen gibt, vor den Konvent treten und sein Begehren offen bekennen. Er soll Rede und Antwort stehen ob seiner Herkunft und die Ritter sollen ihn mit allerlei Fragen prüfen. Was er antwortet sei von frischer Rede, wahr und ohne etwas zu verschweigen. Dann soll er sich hinknien und es ist an der Reihe der Häuser zu sagen, ob man dem Anwärter zustimmt oder gegen ihn Einspruch erhebt. So soll der, der dem Konvent vorsteht, die Häuser nach der Reihe aufrufen. Und der, der für das jeweilige Haus spricht, soll vortreten

und Einspruch erheben oder auch nicht. So sich kein Widerspruch erhebt und alle zustimmen, soll man den Anwärter aufnehmen als Knappen in den Orden, das er Dienst tue und lerne in jedem Haus des Ordens, wie es die Regel vorschreibt und einem Ritter diene.

So soll dem Anwärter ein Schwert gereicht werden, der Art, das der Prior es am Parrier ergreife, der Knappe aber seine Hände auf den Griff legen kann und es soll ein Band darum geschlungen werden, das Beider Hände an das Schwert bindet. Solches sollt ihr als Zeichen dafür tun, das der Eid, der folgt mehr ist als reine Worte, sondern bindet, im Wohl wie auch im Wehe.

Und so soll der Eid lauten, den der Prior vorspricht: „Versprichst du ohne zu zögern dorthin zu gehen, wohin man dich sendet;- und dort zu bleiben wo man dich heißt?“

Und der Knappe soll antworten: „Ich verspreche es!“

Und weiter soll der Prior fragen: „Versprichst du furchtlos und tapfer zu kämpfen wenn man es dir befiehlt;- Frieden zu halten, wenn man es dir gebietet?“

Und die Antwort soll heißen: „Ich verspreche es!“

So fragt der Prior zum dritten: „Versprichst du Gehorsam gegenüber den Rittern und jenen, die über den Orden gebieten;- deine Kraft einzusetzen um zu lernen, was wir dich lehren wollen?“

Und zum dritten Mal soll die Antwort lauten: „Ich verspreche es!“

Nun kann der Prior vor allen verkünden: „Wir nehmen dich also in unsere Obhut. So soll ab nun ein jeder sehen, das du einer der Unsrigen bist. Trage unsere Farben mit Stolz und bereite uns keine Schande. Und wir werden dich schützen.“

Nun soll ihm ein Waffenrock gereicht werden auf das er die Farben des Ordens trägt. Sodann soll der Prior den Vertreter des ersten Hauses aufrufen und ihm den neuen Knappen unterstellen. Und der Komtur soll ihm in seinem Haus freudig willkommen heißen. Dann darf ein jeder, der es wünscht, seine Freude über die Aufnahme des Knappen zeigen und ihn willkommen heißen.



beaultz & aouneres volu
des sciences acquises &

So sie zum Ritter werden



Wenn ein Knappe Dienst getan in allen Häusern, gelernt hat, was es für einen Knappen zu lernen gibt und es keinen Widerspruch gibt aus den Reihen der Ritter, so soll man den Knappen auf seinen Ritterschlag vorbereiten. Wir verfügen unumstößlich, das, auch wenn mehrere sich diese Ehre verdient haben, an einem Tag immer nur ein neuer Ritter zu schlagen sei. Es ist unsere feste Überzeugung, daß wer nach fünf Jahren Dienst vor die Ritterschaft Helborns trete um Teil von Ihr zu werden, als angemessen ansehen darf, wenn dieser Tag als Sein Tag gelte. So hat es sich in der Vergangenheit bewährt und so wollen wir es in gemeinschaftlichen Beschluss auch für die Zukunft halten. Keine Gäste soll es geben an einem solchen Abend, außer Jenen, die sich der Knappe wünscht und man soll Ihn dazu beizeiten befragen, auch wer Ihm aus dem Knien aus Freundschaft oder Verbundenheit helfen soll.

Ihr sollt den Platz der Wache gut wählen, an dem der Knappe knien soll. Er soll außerhalb der Hallen liegen und vor niemandem versteckt sein. Eine Rüstung soll aufgerichtet werden und es soll dem Knappen auch nicht an einer Decke mangeln. Auch finden wir, daß eine Kniebank nicht von Schaden sei, auf die der Knappe sich stützen kann.

Wenn dann die Zeit gekommen ist, an dem die Wache beginnen soll, mag die gesamte Kongregation, alle die an diesem Orte versammelt sind, dem als Knappen gewandeten Anwärter in feierlicher Prozession zum Wacheplatz geleiten. Dort sollen dann Platz und Rüstung geweiht und gesegnet werden, auf das die Elemente dem neuen Ritter wohlgesonnen sind und ihm zur Seite stehen mögen. Wenn dann der Anwärter seinen Platz eingenommen hat, derart, dass er der Rüstung, die zu tragen er erstrebt angesichtig kniet, und der Hochmeister die eröffnende Rede getan, so soll man Ihn in stiller Einkehr zurücklassen. Als Zeichen und Geste der Verbundenheit sollen aber die ganze Zeit, bis die Regeln verlesen sind, zwei Ritter an seiner Seite mit Ihm gemeinsam wachen, denn die ritterliche Gemeinschaft des Ordens ist es, die die Stärke der Ritterschaft ausmacht. Dieser Ehre soll sich keiner entziehen. Jedoch gebieten wir aus liebevoller Rücksicht auf die Alten und Gebrechlichen das darauf geachtet werde, das keiner zu lange stehe, sondern die Zeitspanne der einzelnen Wache so zu bemessen sei, das sie in angemessener Würde zu leisten ist.

Während dieser Zeit der Wache soll nun dem angehenden Ritter eindrücklich die Regel des Ordens vorgetragen werden, in der Art, das immer

ein Komtur in Begleitung von Knappen diese laut und vernehmlich vorlese. Danach soll eine Pause sein, auf das der Anwärter über das gehörte eindringlich nachsinne und es bedenke. Wir verfügen jedoch, das keine Pause länger als eine Stunde dauere. So sollen nach und nach alle Regeln des Ordens verlesen werden und dies ist die Reihe derer, wie sie lesen sollen: Haus Yel – Regel 01- 10, Haus Tas – Regel 11- 20, Haus Ker – Regel 21- 30, Haus Gen – Regel 31- 40 und endlich Haus Dihn – Regel 41- 50.

Ist die Regel des Ordens dann verlesen, so soll der Konvent sich um den Anwärter scharen und der Hochmeister beruft die Stunde der Klausur, zu der ihn alle, die zum Orden gehören nun verlassen. Er, der nach den höchsten Würden strebt, soll alleine, ohne Aufsicht und Beistand darüber nachsinnen, ob er der Verantwortung und den daraus erwachsenden Pflichten als schwacher Mensch, der er ja ist, gewachsen sei. Die Rüstung als Sinnbild des ritterlichen Standes soll dabei allzeit im Blick haben. Und sollte er zu der Erkenntnis kommen, das er Last und Bürden nicht gewachsen sei, so mag er aufstehen und gehen,- ohne das ein missbilligender Blick oder ein abschätziges Wort ihn treffe. Wenn ihm der Mühen und Pflichten zu viel sind, mag er gehen. Dies soll dem Anwärter in der Zeit der

Klausur leicht gemacht werden, und keiner soll es ihm nachtragen.

Wenn nun die Frist der Klausur verstrichen ist, sollen im Konventsaal alle ihre Plätze einnehmen. Sodann sollen, wenn die feierliche Ruhe Einkehr gehalten hat, jene die der Anwärter auserwählt oder der Hochmeister bestimmt hat, sich hinaus begeben und nach dem Anwärter sehen. Finden sie Ihn vor, so sollen sie Ihm aufhelfen, einen Trunk reichen und dann möge er zum Konventsaal geführt werden. Dort angekommen, soll einer der Begleiter am verschlossenen Tore vernehmlich klopfen. Dreimal sollen sie um Einlass begehren, und die ersten beiden Male soll der Herold sie abweisen. Und dies sind die Worte nach der Überlieferung, die in angemessener Form, Herold und Begleiter sprechen sollen:

So spricht der Herold: „Wer begehrt Einlass?“

Und der Begleiter nennt den Namen des Anwärters.

Der Herold, mit den Worten: „Geh wieder, denn hier findest du nur Mühsal und Plage!“, weist ihn das erste Mal ab.

So es wieder klopft, fragt der Herold: „Wer begehrt Einlass?“

Und der Begleiter nennt wieder den Namen des Anwärters.

Der Herold, mit den Worten: „Geh wieder, denn du siehst nur unsere strahlenden Rüstungen und den Ruhm unseres Ordens, aber nicht die Last, die auf unseren Schultern liegt!“ weist ihn das zweite Mal ab.

So es ein drittes Mal klopft, so fragt der Herold:
„Wer begehrt Einlass?“

Und der Begleiter nennt den Namen des Anwärters.

Der Herold wendet sich an den Konvent und vermeldet: „Draußen steht der Knappe,“ und nennt den Namen, „und er begehrt Einlass zum Konvent!“

Der Hochmeister spricht: „Haben wir ihm nicht die Regeln verlesen, Schmerzen bereitet und ihm die Mühen aufgezeigt, die ihn hier erwarten? Schickt ihn weg, um seiner Selbst willen!“

Der Herold antwortet: „ Das habe ich schon zweimal, doch er lässt sich nicht abweisen!“

„So wollen wir seine Standhaftigkeit ehren und ihn anhören!“ und der Hochmeister winkt ihn einzulassen.

Und der Herold mit den Worten: „ Du bist beharrlich in deinem Bestreben, tritt vor uns und offenbare dein Verlangen!“, öffnet ihnen die Türe und führt sie vor den Konvent.

Dort in der Mitte der Ritterschaft soll er sich vorstellen mit seinem Rang und Namen. Und so der Hochmeister ihn fragt was er begehrt, so soll er freimütig seinen Wunsch nach der Ritterschaft bekennen. Darauf soll der Hochmeister die Komture in der Reihenfolge der Häuser aufrufen und ein Jeder trete vor den Anwärter um ihn zu erkennen und zu bezeugen, das sein Dienst im Hause getan und das Haus dem Begehren zustimmt. Und so sich nun gegen den Anwärter kein Widerspruch erhebt, so heißt ihn der Hochmeister niederknien und wenn dies geschehen, so ruft der Hochmeister die Ritter:

„Ich rufe euch Brüder, ihr Ritterschaft Helborns, in den Kreis, denn hier ist Einer, der seinen Platz einnehmen will unter euch.“

Und wenn die Ritter den Kreis geschlossen haben, so sollen sie die Weihe beginnen mit der alten Formel die da lautet: „Fünf sind Eins und Eins sind Fünf!“ und danach soll man dem Anwärter den Knappenmantel abnehmen.

Nun trete der Hochmeister vor den Anwärter und frage: „Gelobst du, dorthin zu gehen, wohin man dich sendet und dort zu bleiben, wie man dich es heißt?“

Und die Antwort soll lauten: „Ich gelobe es!“

Und der Hochmeister soll weiter fragen: „Gelobst du furchtlos zu kämpfen, wenn man s dir befiehlt,- Frieden zu halten, wenn man es dir gebietet?“

Und wieder soll die Antwort lauten: „Ich gelobe es!“

Als drittes wird der Hochmeister fragen: „Gelobst du denen zu folgen, die über den Orden gebieten,- deine Kraft einzusetzen für das Reich?“

Wieder soll die Antwort lauten: „Ich gelobe es!“

Dann soll der Hochmeister ihm mit dem Handschuh auf die Wangen schlagen und sprechen: “Uns zum Ruhme, dir zur Ehr, diesen Schlag,- dann keinen mehr!“ und er soll Ihm das Schwert auf die Schultern legen und Ihn vor allen Zeugen einen Ritter heißen. Dann mögen ihm die Brüder hinter ihm den weißen Mantel um die Schultern legen und ihm sein Schwert überreichen. Und endlich wird der Hochmeister zu ihm sagen: „Bei dem ritterlichen Geist, der nun in dir lebt, erhebe dich und tritt als Gleicher in unseren Kreis!“

So soll sich der Kreis mit dem neuen Ritter nun schließen und wie sie dastehen, mit dem weißen Mantel der wahren Ritterschaft gezieret, da sollen sie die Hand heben und einander zuwenden und in Gemeinschaft die alte Formel sprechen: „Fünf sind Eins, und Eins sind Fünf!“ und von feierlicher Freude erfüllt stimmen sie das Lied der Ritter Helborns an

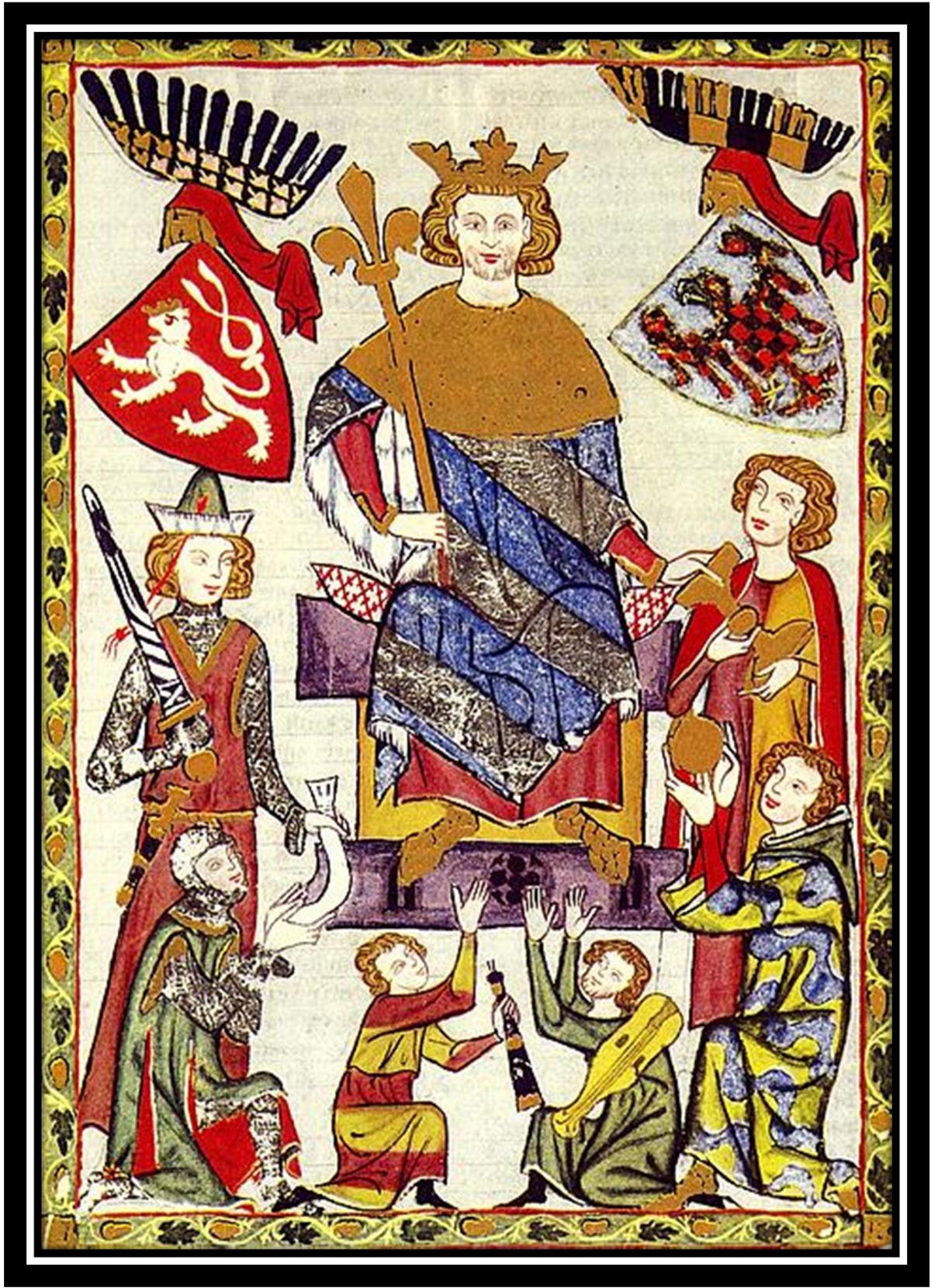
auf das es hoch hinauf klinge und Jubel in das Land
trage.

Dies ist die rechte Art nach Regel fünfunddreißig,
Ritter zu schlagen und aufzunehmen.





So ein Haus sie beruft



Da nun der Tod, der keinen schont oder auch die Gebrechlichkeit des Alters mit dem Zahn der Zeit, der an uns nagt keinen von uns spurlos läßt, weil wir die Nebel um den Rand der Welt verlassen haben, kann es sein, das es nötig wird, ein Haus mit einem neuen Komtur zu versehen. Der Hochmeister ist aufgerufen dafür zu sorgen, das der Sitz des betreffenden Komturs nicht lange verwaist bleibt. So heißt es in der ersten Regel des ritterlichen Ordens zu Helborn:

„**W**enn es nötig ist, für einen Finger einen neuen Komtur zu bestimmen, so wählen die restlichen Komture ihn aus dem Finger aus, der einen Komtur benötigt. Es steht ihnen gut zu Gesicht, vorher das Votum des Fingers zu hören, doch gebunden daran sind sie nicht. Jedoch sei es Gebot, das nur auserwählt werden darf, der vorher als Ritter Dienst getan auf ein Jahr und ein Tag in allen Teilen des Ganzen.“

Wie es denn seit Alters her Sitte und Brauch ist in unserem Orden soll auf dem nächsten Hohen Konvent, nachdem ein Komtur verstorben ist oder aus Krankheit oder weil es ihm an Kraft gebricht oder weil der Hochmeister ihn um seiner selbst willen die Last des Amtes von seinen Schultern nimmt;- der Komtur also sein Amt nichtmehr ausübt; der Hochmeister feststellen, daß das Haus einer neuen

Führung bedarf. Wie es die Ordensregel verlangt, soll der Hochmeister aus dem Konvent alle jene Ritter zusammen rufen, die zu dem Haus des vakanten Komtursitzes gehören und sie anweisen, sich wegen der Nachfolge zu beraten. Dazu sollen sich alle betroffenen Ritter in ein Konklave zurück ziehen und bestimmen, wer aus ihrer Sicht am besten zum Komtur geeignet sei. Man soll mit allem, was den Hohen Konvent betrifft warten, solange es dauert, bis die Ritter des Konklaves zurück kehren. So sie vor den Hochmeister treten, sollen sie mit einer Stimme sprechen und verkünden, auf wen ihre Wahl gefallen sei. Ist ihre Entscheidung verkündet und der Wunsch der Ritter des Hauses nominiert, so sollen die Komture prüfen und bezeugen, ob der Kandidat geeignet ist. Denn so sagt die Regel das nur führen darf, der zuvor Dienst getan mindestens auf ein Jahr und ein Tag in allen Teilen des Ganzen. Wenn der Regel nun genüge getan und das Haus gehört wurde, so sollen sich nun die Komture mit dem Hochmeister zurückziehen wie zuvor die Ritter, um wie diese die Nachfolge zu beraten. Unbeobachtet und geheim sollen sie ihre Entscheidung treffen und das letzte Wort soll haben der Hochmeister.

Kehren sie in die Versammlung zurück und haben sie ihre angestammten Plätze wieder eingenommen, so rufen sie die Kandidaten vor ihr Angesicht und teilen der Ritterschaft ihre Entscheidung mit, wer das verwaiste Haus ab nun leiten soll. Daraufhin halten sie dem erwählten den Amtsstab des Komturs entgegen und jeder der verbliebenen Vier trägt seinen Teil. Mit festem Griff beider Hände soll der erwählte das Zeichen seines neuen Amtes ergreifen. Doch bevor es ihm überlassen wird, so sollen die Brüder im Amt ihn eindringlich in Erinnerung rufen, wie schwer und gewichtig ab nun ein jedes Wort oder jede Geste von ihm als Hüter eines Hauses angesehen werde. Und so sind die mahnenden Worte der Komture:

So spricht Haus Yel zu Ihm : „Die Hand die eint, ist auch die Hand die baut. Sei dir bewusst, auf deinen Befehl, werden Städte erbaut oder zerstört.“

Dies sind die mahnenden Worte des Hauses Tas : „Die Hand die eint, ist auch die Hand , die schreibt. Sei dir bewusst, auf deinen Befehl, herrschen im Reich Ordnung oder Chaos.“

Und so gemahnt Haus Ker : „Die Hand die eint, ist auch die Hand , die heilt. Sei dir bewusst, auf deinen Befehl werden Menschen geheilt oder getötet.“

Haus Gen spricht folgende Mahnung aus : „Die Hand die eint, ist auch die Hand, die kämpft. Sei dir bewusst, auf deinen Befehl, herrscht Frieden oder Krieg.“

Endlich mahnt als letzter das Hause Dihn : „Die Hand die eint, ist auch die Hand, die zaubert. Sei dir bewusst, auf deinen Befehl wirkt man Magie zum Wohl oder Übel.“

Und so die Komture ihre Mahnungen gesprochen haben, so fehlt in der Reihe der Finger das Haus dessen Komtur nun neu berufen wird. Und er tritt in ihren Kreis, indem er die Worte des fehlenden Hauses, seines neuen Hauses spricht. Jedoch, da er der ist, der gerade neu in ihren Kreis tritt, so spricht er beim ersten male die Worte des Hauses anders, nämlich: „...Ich bin mir bewusst, auf meinen Befehl...“ So er folgendes gesprochen hat, geben die Alten seinen Amtsstab frei und er nimmt seinen ihm gebührenden Platz im Hohen Konvent ein. Und so nun die Zahl der Komture wieder wie in der Regel des ritterlichen Ordens zu Helborn vorgeschrieben, so strecken sie nach alter Sitte und Überlieferung die Hand aus und grüßen die Ritterschaft und den Rest der Kongregation und beenden das Zeremoniell der Berufung des neuen Komturs mit dem feierlichen Gelöbnis :

„Fünf sind eins, und eins sind Fünf. Wir sind die Hand, die den Orden führt!“



